Fachinformationsdienst Biodiversitätsforschung
UB Universitäts Bibliothek Frankfurt am Main
DFG Deutsche Forschungsgemeinschaft

FID Biodiversitätsforschung

Decheniana

Verhandlungen des Naturhistorischen Vereins der Rheinlande und Westfalens

Über die Vegetation der "Scharren" im Kreis Bitburg/Eifel

Breuer, Hans

1959

Digitalisiert durch die *Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main* im Rahmen des DFG-geförderten Projekts *FID Biodiversitätsforschung (BIOfid)*

Weitere Informationen
Nähere Informationen zu diesem Werk finden Sie im:
Suchportal der Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main.

Bitte benutzen Sie beim Zitieren des vorliegenden Digitalisats den folgenden persistenten Identifikator:

urn:nbn:de:hebis:30:4-169227

Visual Library

Decheniana, Bd. 111, Heft 2	Seite 169—175	Bonn, März 1959

Über die Vegetation der „Scharren" im Kreis Bitburg/Eifel

Von Hans Breuer, Irrel, Kreis Bitburg,
und Theodor Müller, Kl. Vernich, Kreis Euskirchen

(Eingegangen am 11. 1. 1958; Druckauftrag erteilt am 2. 10. 1958)

Wenn man auf der Bundesstraße 257 von Bitburg nach Irrel durch die Nimstalaue fährt, gewahrt man kurz vor Wolfsfeld in der Nähe der Dörfer Dockendorf und Ingendorf eigenartige kahle Hänge. Sie muten von ferne wie die Abraumhalden eines Bergwerks an. Ähnliche Hänge findet man links der Straße Bitburg-Oberweis bei km 24 beginnend und nach Süden sich fortsetzend. Diese Hänge werden als Scharren bezeichnet. Da diese Scharren besonders hinsichtlich der Flechten und Moose Besonderheiten vermuten ließen, suchten wir sie mehrfach, hauptsächlich Ende April und Anfang Mai 1957, auf. Die Ergebnisse unserer floristischen und vegetationskundlichen Beobachtungen seien im folgenden kurz mitgeteilt. Die Scharrenhänge liegen unter den Plateaurändern des Bedhardrückens. Sie sind in der topographischen Karte Blatt Oberweis Nr. 6004 des Landesvermessungsamtes Rheinland-Pfalz eingezeichnet. Die absolute Höhe liegt zwischen 270 und 350 m, die relative Höhe beträgt 20 bis 30 m. — Die bunten Steinmergel der Hänge wurden durch oberflächlich abfließendes Regenwasser durchfurcht, so daß Runsen und Rinnen entstanden und eigenartige Rückenbildungen, die an lagernde Weidetiere erinnern, herausmodelliert wurden. Der violett und grau-grün gefärbte, nackte Boden sieht wie gescheuert aus. Ähnliche Hänge im Großherzogtum Luxemburg vergleicht SCHMITHÜSEN (1940) mit den Badland-Landschaften anderer Kontinente, „wenn auch nur entfernt und in sehr verkleinertem Maßstab." Unter „Badland" verstehen amerikanische Bodenkundler ein nahezu oder teilweise unfruchtbares Land von weichem geologischen Material, das von Flüssen kräftig zertalt wurde und trockene und halbtrockene Gebiete aufweist *) Bei den Scharrenhängen haben wir es geologisch betrachtet, mit buntem Steinmergelkeuper (mittlerer Keuper) zu tun, der an der Oberfläche zu scharfkantigen, polyeder-, splitter- oder plättchenförmigen Stücken zerfällt. Der Feinboden wird zum großen Teil abgeschwemmt, so daß am Fuße der Hänge nach Regenfällen die Wege von Ton stark verschlammt sind.

*) Soils Yearbook, Washington DC, 1938 Badland: Nearly or partly barren, rough, broken land strongly dissected by streams; most common in semiarid and arid regions, where streams have entrenched themselves in soft geological materials, such as clays, soft shales, sandstones, and limestones.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Eine Analyse vom Material des (A)-Horizontes, die wir W. KERPEN (Institut für Bodenkunde, Bonn, Nußallee 1) verdanken, gibt uns einen Einblick in die Bodenverhältnisse. Hiernach handelt es sich um einen Karbonatrohboden (Karbonat-Syrosem) mit folgenden Eigenschaften:

„Physikalische Eigenschaften: Die geringe Bodentiefe und die relativ kleine Bodenoberfläche bestimmen die physikalischen Eigenschaften sehr ungünstig. Der Anteil des Feinbodens (< 2,0 mm) beträgt nur 50 % vom Gesamtboden. Er besteht wiederum zu rund 95 % aus Grobsand, während die feineren Komponenten, Ton 1,2 %, Schluff 1.5 % und Feinsand 2,5 %, nur geringen Anteil haben. Dadurch besitzt der Boden ein ungenügendes Wasserspeicherungsvermögen. Das Niederschlagswasser versickert in den Klüften, oder es läuft oberflächlich ab und begünstigt die Erosion. Diese Eigenschaften bedingen einen ausgesprochen trockenen Standort.

Mineralogische Eigenschaften: Eine Dünnschliffuntersuchung ergab, daß es sich offenbar um ein kalzitreiches toniges Sediment, also um einen Mergel handelt.

Chemische Eigenschaften: Der Mineralbestand des Gesteins ist maßgebend für seine chemischen Eigenschaften. Der hohe Kalzitgehalt von nahezu 42 % läßt naturgemäß einen sehr kalkreichen Boden entstehen. Der Anteil an Magnesiumkarbonaten ist offenbar gering, da die Reaktion der Salzsäurezersetzung sehr schnell verläuft. Die Bodenbildung würde bei fortschreitender Entwicklung in ein Rendzinastadium übergehen. — Entsprechend dem hohen Karbonatgehalt ist die Bodenreaktion neutral bis alkalisch ($p_H = 7{,}1$ in KCl). Solange noch freies $CaCO_3$ im Boden vorhanden ist, werden die Ca-Ionen nach ihrer etwaigen Verdrängung sofort wieder durch Ca aus dem $CaCO_3$-Vorrat ersetzt. Demgemäß ist auch die hydrolytische Azidität, $y_1 = 0{,}7$, sehr günstig. Sie zeigt den Gehalt an austauschbaren H-Ionen an, welche durch das hydrolytisch spaltbare Salz Ca-Azetat freigemacht werden. — Die Basenbelegung am Sorptionskomplex liegt sehr hoch, sie beträgt 97 %. An ihr sind, wie aus oben dargelegten Erwägungen ersichtlich ist, hauptsächlich die Ca-Ionen beteiligt. Der Vorrat des Bodens an pflanzenaufnehmbarer Phosphorsäure (4 mg in 100 g Boden) und an Kalium (1 mg in 100 g Boden) ist minimal, weil das Ausgangsmaterial arm an Phosphor- und Kaliumverbindungen ist. Allgemein besitzen Rohböden eine geringe Speicherfähigkeit für Nährstoffe, die zudem noch sehr leicht auswaschbar sind.

Biologische Eigenschaften: Es konnten nur Spuren an Humus nachgewiesen werden. Durch den geringen Vorrat an Nährhumus und den kleinen Lebensraum bieten sich für Bodenorganismen nur sehr spärliche Lebensbedingungen."

Die allgemeine *klimatische* Lage unseres Gebietes ist als subatlantisch anzusprechen. Die mittlere Jahrestemperatur beträgt für Bitburg 7—8 Grad. Trotz seiner Lage im Regenschatten des Hohen Venns weist Bitburg noch Niederschläge von 723 mm jährlich auf. Das im NW liegende Hohe Venn mit Höhen bis 700 m bildet einen natürlichen Regenschutz gegen die mit Feuchtigkeit beladenen NW-Winde, dagegen haben die im Bitburger Land vorherrschenden südwestlichen Luftströmungen offenen Zugang. Auch nach NO und O fehlen größere Erhebungen. Deshalb können atlantische und kontinentale Luftmassen ungehindert eindringen, die das Klima wechselvoll gestalten. Phänologisch gesehen beträgt der Unterschied in der Vegetationsentwicklung zwischen dem Moseltal bei Trier und dem Nordrand des Bitburger Landes jedoch noch bis zu 20 Tagen. Frühjahrsbestellung und Erntearbeit

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

erreichen ähnliche Zeitunterschiede. (Nach Veröffentlichungen des amtlichen Wetterdienstes.)

Nicht weniger wichtig als die allgemeine klimatische Lage sind die durch die Eigenart der Hänge bedingten Klimaeinflüsse. Die Hangneigung ist recht verschieden. Die Exposition, durch die Rückenbildungen und Zertalungen bedingt, wechselt nach allen Himmelsrichtungen. S-, SE-, SW- und NW-Expositionen herrschen vor. Wir fanden windgeschützte und windexponierte Stellen. Der nackte Boden ist besonders der Austrocknung und der starken Erwärmung ausgesetzt.

Die naheliegende Frage, die zu beantworten versucht wird, lautet: Wie erfolgt die Besiedlung dieser nackten Mergelhänge, die einer ständigen Regenerosion unterworfen sind? Welche Initialgesellschaft vermag sich hier zu behaupten?

Stellen, die stärker als 10 Grad geneigt waren, zeigten fast keinen Bewuchs. Erst der Erosion trotzende, kleinere Absätze oder Stufen, die der Horizontale sich näherten, waren die Voraussetzung für den Bewuchs. Für die Ruhelage des Bodens sind nach neueren Beobachtungen 2—4 Jahre erforderlich, bevor die ersten Flechtenthalli wahrzunehmen sind. Als erste Pioniere treten hier die Gallertflechte *Collema cristatum* (L.) HOFF. und die Alge *Nostoc commune* auf, die stellenweise häufig bis deckend beobachtet wurden. Es folgten thermophile, kalkholde *Cladonia*-Arten: *Cladonia subrangiformis* SANDST., *Cl. rangiformis* (HOFFM.) VAIN. var. *pungens* (ACH.) VAIN. und var. *muricata* (ACH.) ARN. VAIN. und *Cl. symphicarpia* FLK., dann weiter *Dermatocarpon hepaticum* (ACH.) TH. FR., *Toninia coeruleonigricans* (LIGHTF.) TH. FR., *Psora decipiens* EHRH., *Placodium lentigerum* TH. FR., *Leptogium lichenoides* (L.) A. Z., *Diploschistes bryophilus* (EHRH.) A. Z. f. *parasiticus* (SMFT.), *Peltigera rufescens* (WEIS.) HUMB. f. *incusa* (FLOT.) KBR., an mehr windexponierten Stellen *Aspicilia verrucosa* (ACH.) TH. FR. und *Cornicularia tenuissima* (L.) A. Z. An Moosen stellen sich schon früh kalkliebende und wärmeliebende Arten wie *Tortella tortuosa, Barbula fallax, Ditrichum flexicaule, Grimmia pulvinata* u. a. ein.

Vom Flechtenbewuchs dieser Erstbesiedlungen des Bodens konnten die folgenden soziologischen Aufnahmen gemacht werden:

Aufn. Nr.	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	St.
* *Cladonia subrangiformis*	10	10	10	10	+			5	5		10	5	IV
* *Cl. rangiformis*	20	10						+	+		+	+	II
* *Cl. symphicarpia*	15	10	5					+	+		+		III
* *Peltigera rufescens* f. *incusa*	10	+	10	5			5				+		III
* *Collema cristatum*	5	5	5	10	10	+	5	35	40	+	10	20	V
Dermatocarpon hepaticum	+	+	+	+	5	30	5				+		IV
* *Placodium lentigerum*				10									I
Aspicilia verrucosa		5	+				5						II
* *Toninia coeruleonigricans*	5	+	15			+	5						II
Leptogium lichenoides					+	+	35					5	II
Diploschistes bryophilus f. *parasiticus*	+		5			•							I
Cornicularia tenuissima		10											I
* *Psora decipiens*					5								I
Nostoc commune					5	+	5	5	+	5	+		III

Legende zu den Aufnahmen:
+ = vorhanden. Die Zahlen geben die Deckung in % der Aufnahmefläche an.
St. = Stetigkeit.
1) Ingendorf, 10° E, 40 × 40 cm², 2) Ingendorf, 10° E, 40 × 40 cm², windexponiert, 3) Ingendorf,

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

10° SE, 40 × 40 cm², 4) Ingendorf, 10° E, 40 × 40 cm², 5) Dockendorf, horizontal, 40 × 40 cm², 6) Dockendorf, 10° SE, 30 × 40 cm², 7) Dockendorf, horizontal, alter Boden, 60 × 60 cm², 8) Oberweis, 10° SW, 40 × 40 cm², 9) Oberweis, 10° SW, 40 × 25 cm², 10) Oberweis, 10° NE, 80 × 100 cm², 11) Oberweis, 10° W, 60 × 80 cm², 12) Dockendorf, horizontal, 40 × 40 cm².

Aus den soziologischen Aufnahmen ist zu ersehen, daß die Charakterarten des „Bunten Erdflechtenvereins" * mit dem weißlichen *Placodium lentigerum*, der fleischfarbenen *Psora decipiens*, der blauen *Toninia coeruleonigricans* vertreten sind. Es fehlt die hellgelbe *Caloplaca fulgens*. Diese Flechtengesellschaft, die schon den älteren Lichenologen bekannt war, ist nach den auffallenden Farben ihrer Mitgieder benannt. Die kontinentale Assoziation ist in den Steppen Südrußlands beheimatet; sie besiedelt auf den Gipsböden Thüringens noch quadratmetergroße Flächen und besitzt hier auf den Scharren anscheinend ihre letzten Ausstrahlungen. Weiter zeigen die Aufnahmen, daß eine xerotherme, kalkliebende Assoziation * mit *Cl. subrangiformis*, *Cl. rangiformis*, *Cl. symphicarpia*, *Peltigera rufescens* f. *incusa*, *Collema cristatum* und die Alge *Nostoc commune* an der Erstbesiedlung der Scharren führend beteiligt sind.

Außer den oben angeführten, wurden noch folgende seltene Erdflechten in NW-Exposition festgestellt: *Pannaria brunnea* (SW.) NYL und *Leptogium schraderi* (BERNH.) NYL.

Da die Scharren keine nackten Felsen besitzen, sondern das anstehende Gestein stets von Lockermaterial überlagert wird, kommen für die Steinflechten nur lose Steine als Substrat in Frage. Auch hier müssen wiederum die Steine etwa 2—4 Jahre in derselben Lage verharrt haben, ehe die ersten Flechtenthalli sichtbar werden. Es wurden meist raschwüchsige Arten beobachtet:

Verrucaria nigrescens (SCHAER) PERS., häufig,
Verrucaria nigrescens (SCHAER.) PERS., häufig,
Verrucaria spec., Thallus grau, Schlauch langelliptisch, nicht häufig,
Thelidium decipiens KRPLH., nicht häufig,
Staurothele spec.,
Sarcogyne pruinosa (SM.) KBR., sehr häufig,
Protoblastenia rupestris (SCOP.) STNR., häufig,
Aspicilia calcarea (L.) MUDD., häufig,
Rhizocarpon spec.,
Pertusaria leucosora NYL., stellenweise,
Pertusaria amara (ACH.) NYL., stellenweise,
Lecanora radiosa (HOFFM.) SCHAER., selten,
Caloplaca spec.,
Lecidea metzleri (KBR.) TH. FR.

Entsprechend der Zeit der Ruhelage und der Annäherung an die Horizontale entwickeln auf den Scheitelflächen und an den Sohlen der Scharren einzelne Arten. besonders *Cladonia rangiformis* und *Cl. subrangiformis* erst einzelstehende Pflanzen, dann zusammenhängende, deckende Rasen. Bemerkenswert ist, daß die sonst nicht häufige Strauchflechte *Cl. subrangiformis* auf den Scharren sehr häufig ist und auch in geschlossenen reinen Rasen auftritt.

An den zuletzt genannten Stellen siedeln auch die meisten Erdmoose. Es wurden folgende 17 Arten festgestellt: *)

*) Nomenklatur nach H. Gams, Kleine Kryptogamenflora. Bd. IV, 4. Aufl. Stuttgart 1957.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Ditrichum flexicaule (SCHL.) HAMP.,
Tortella tortuosa (L.) LIMPR.,
Tortella inclinata (HEDW.) LIMPR.,
Syntrichia ruralis BRID.,
Pterygoneurum ovatum (HEDW.) DIX.,
Pottia lanceolata (HEDW.) MÜLL.,
Schistidium apocarpum (L. ap. HEDW.) Br. eur. em. POELT,
Grimmia pulvinata (L.) SM.,
Barbula fallax HEDW.,
Rhacomitrium canescens (TIMM) BRID.,
Bryum capillare L. ap. HEDW.,
Abietinella abietina (L. ap. HEDW.) C. MÜLLER,
Campylium chrysophyllum (BRID.) BRYHN.,
Camptothecium lutescens (HUDS. ap. HEDW.) Br. eur.,
Entodon orthocarpus (LA PYL.) LINDB.,
Rhytidium rugosum (EHRH.) KINDB.,
Hypnum cupressiforme (L. ap. HEDW.) var. *lacunosum* BRID.

Bis auf *Rhacomitrium canescens* sind die genannten Moose mehr oder weniger kalkliebend. Sämtliche Moose bevorzugen den trockenen Boden. Drei Moose, und zwar *Tortella inclinata, Pterygoneurum ovatum* und *Entodon orthocarpus* sind mediterrane Arten. Bezüglich der geringen Zahl ist ein Hinweis von SCHWICKERATH (1954) am Platze, der auch hier zutreffen dürfte: „Bei den Erstberasungen auf Kalk muß man unterscheiden, ob es sich um kompakte Felsen oder um Steingrus handelt, der reichlich mit Feinerde untermischt ist. Im ersten Falle spielen die Moose eine bedeutende Rolle, wohingegen sie im zweiten Falle völlig zurücktreten."

An den Übergängen der Hänge zum Plateau und teilweise am Fuß der Hänge, sodann an Stellen, wo die Erosion größere Flächen einebnete, findet man als Vegetation den Trockenrasen bzw. den Halbtrockenrasen. SCHMITHÜSEN (1940) hält den Eichen-Hainbuchenwald mit starkem Einschlag südlicher Arten für die standortgemäße Vegetation der Scharren; auch fände sich an manchen Stellen die Rotbuche mit ihrer Begleitflora ein. Nach unseren Beobachtungen trifft das für die zur Ruhe gekommenen Stellen zu. Dagegen dürfte es sich bei den oben erwähnten Flechtengesellschaften auf den ständiger Erosion unterworfenen Stellen um Dauergesellschaften handeln.

Für den Trockenrasen führt SCHMITHÜSEN eine Artenliste an, die wir um eine Reihe bemerkenswerter Pflanzen erweitern konnten. Andererseits wurden von uns nicht festgestellt, vielleicht aber auch übersehen: *Globularia vulg.* L., *Trifolium alpestre* L. *und Chrysanthemum corymbosum* L.

Im folgenden geben wir die Artenliste in systematischer Anordnung. Nomenklatur und pflanzengeographische Angaben erfolgen nach OBERDORFER (1949). Die für unser Gebiet neu hinzugekommenen Arten sind mit * versehen.

Krautschicht:

Bromus erectus HUDS.	med.
Brachypodium pinnatum (L.) P. BEAUV.	med. (-kont.)
* *Poa compressa* L.	europ.-kont.(med.)
Koeleria pyramidata (LAM.) DOM.	gemäß.-kont.
Carex flacca SCHREB.	euras.-med.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Carex caryophyllea LAT.	euras.-med.(kont.)
* *Epipactis atropurpurea* RAF.	alp.-med.-kont.
* *Listera ovata* R. BR.	euras.-med.
* *Gymnadenia conopea* (L.) R. BR.	euras.
* *Ophrys insectifera* L.	med.-subatl.
* *Ophrys fuciflora* (CR.) MCH.	w.med.
* *Orchis purpurea* HUDS.	med.
Pulsatilla vulgaris L.	europ.-kont.
* *Thlaspi perfoliatum* L.	med.-kont.
* *Reseda lutea* L.	med.
Potentilla verna L.	med.(-subatl.)
Sanguisorba minor SCOP.	euras.-med.(-kont.)
Ononis spinosa L.	subatl.-med.
* *Ononis repens* L.	subatl.-med.
Anthyllis vulneraria L.	med.(-subatl.)
Lotus corniculatus L.	euras.-med.
Hippocrepis comosa L.	med.(-subatl.)
* *Linum tenuifolium* L.	med.
* *Linum perenne* L.	europ.-kont.
Polygala amara L. s. l.	alp.-med.-kont.
Hypericum perforatum L.	euras.-med.-suboz.
Bupleurum falcatum L.	kont.(-med.)
Pimpinella saxifraga L.	euras.-med.
Daucus carota L.	med.(-euras.)
Gentiana ciliata L.	gemäß.-kont.
Gentiana germanica WILLD.	gemäß.-kont.(-mo.)
* *Teucrium chamaedrys* L.	med.
Thymus serpyllum L. s. str.	(europ.-)kont.
Asperula cynanchica L.	med.-mo.
Knautia arvensis (L.) COULT.	gemäß.-kont.
Scabiosa columbaria L.	med.(-subatl.)
Carlina vulgaris L.	euras-med.(-subatl.)
Campanula glomerata L.	euras.-kont.
Cirsium acaule (L.) SCOP.	med.-(subatl.)
Centaurea jacea L.	euras.-med.(suboz.)
Centaurea scabiosa L.	med.-euras.
Leontodon hispidus L.	euras.-subozean.
Hieracium pilosella Fr.	euras.-subozean.

In der Strauch- und Baumschicht:

Juniperus communis L.	euras.-med.(-kont.)
Corylus avellana L.	med.-subatl.
Crataegus oxyacantha L.	subatl.
Rosa canina L.	euras.-med.
Prunus spinosa L.	med.(-subatl.)
Euonymus europaeus L.	subatl.(med.-euras.)
Ligustrum vulgare L.	med.-subatl.
Viburnum lantana L.	med.(-subatl.)

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Die gewiß nicht vollständige Artenliste zeigt deutlich, daß die Vegetation vorwiegend durch mediterrane und kontinentale Arten bestimmt wird. In der Liste sind die von SCHWICKERATH (1954) angegebenen Pflanzen der mäßig trockenen Kalktrift *(Mesobrometum erecti)* enthalten. Die auffallend häufige *Pulsatilla vulgaris* und *Asperula cynanchica* sind charakteristisch für Trocken- und Steppenrasen. *Epipactis atropurpurea* weist nach OBERDORFER auf lichte und sommerwarme Kiefern-Steppenwaldgesellschaften.

Dieser kurze Überblick läßt erkennen, daß das Gebiet der Scharren die Besiedlung in verschiedenen Entwicklungsstadien, besonders in seiner Abhängigkeit von den Bodenfaktoren, zu beobachten ermöglicht. Es ist dem im vorigen Jahre verstorbenen Naturschutzbeauftragten für den Regierungsbezirk Trier, P. J. BUSCH, zu danken, daß er rechtzeitig die floristische Bedeutung dieser Mergelhänge erkannte. BUSCH ließ daher die Hänge an der Straße Bitburg—Oberweis in das Naturdenkmalbuch des Kreises Bitburg eintragen. BUSCH begründet dies so: „Und doch sind diese Mergelhänge die Fundstelle geschützter und ungeschützter seltener Pflanzen, unter denen die Orchideen am meisten vertreten sind. Um die seltenen Pflanzen und die eigenartige Landschaft auch der Zukunft zu erhalten, wurde das Gebiet in das Naturdenkmalbuch des Kreises Bitburg eingetragen und dadurch unter den Schutz des Reichsnaturschutzes gestellt."

Mindestens ebenso eindrucksvoll wie die Oberweiser Scharren sind die Dockendorfer Scharren mit den Flurbezeichnungen „Growe Kreuzchen" und „Hinter Bächent". Hier finden wir einige prächtige Wacholdersträucher. Leider wird das Gebiet durch Ablage von Schutt und Unrat verunstaltet. Es wäre zu wünschen, daß auch diese Mergelhänge, die für Land- und Forstwirtschaft im derzeitigen Zustande nur Unland darstellen, geschützt würden.

Zusammenfassung:

1. Bei den Scharrenhängen im Kreise Bitburg, die geologisch dem mittleren Keuper angehören, wird die Bodenbildung immer wieder unterbunden, weil die offene Hanglage ohne genügende Festigung durch höhere Pflanzen den Boden fortwährend einer starken Erosion aussetzt.
2. Der Karbonatrohboden, ein Mergel, wird, sobald sich der Erosion trotzende Absätze gebildet haben, von Erdflechten besiedelt, darunter von Charakterarten des „Bunten Erdflechtenvereins".
3. Auf den Scheitelflächen und an den Sohlen entwickeln sich entsprechend der Ruhelage besonders die Flechten *Cladonia rangiformis* und *Cl. subrangiformis* sowie kalkliebende, xerotherme Erdmoose.
4. An den Übergängen der Hänge zum Plateau und teilweise am Fuß der Hänge finden wir die Vegetation des Trocken- bzw. des Halbtrockenrasens mit vorwiegend mediterranen und kontinentalen, darunter seltenen Arten.

SCHRIFTENNACHWEIS

Busch, P. J.: o. J. Naturdenkmale (Recklinghausen).
Gams, H.: 1957. Kleine Kryptogamenflora (Band IV, 4. Aufl., Stuttgart).
Oberdorfer, E.: 1949. Pflanzensoziologische Exkursionsflora für Südwestdeutschland u. die angrenzenden Gebiete (Ludwigsburg).
Schmithüsen, J.: 1940. Das Luxemburger Land (Leipzig).
Schwickerath, M.: 1954. Landschaft und ihre Wandlung (Aachen).

Anschriften der Verfasser: Hans Breuer, Hauptlehrer, Irrel, Kreis Bitburg; Theodor Müller, Klein-Vernich 1a, über Euskirchen.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Decheniana

Jahr/Year: 1958

Band/Volume: 111

Autor(en)/Author(s): Breuer Hans

Artikel/Article: Über die Vegetation der "Scharren" im Kreis Bitburg/Eifel 169-175